

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

9 | 2019

SCHWEIZ

Heute Wissen säen, morgen Umwelt schützen

Gesundheitsförderung: Schulen handeln



Schulen, die sich dem Klimaschutz verpflichten

Das Engagement für den Klimaschutz hat mit den zahlreichen Klimastreiks der vergangenen Monate im ganzen Land längst Einzug in die Schulzimmer gehalten. Schulen setzen sich nicht nur inhaltlich, sondern vermehrt auch praktisch mit dem Schutz des Klimas auseinander. Es ist kein Zufall, dass genau jetzt das neu lancierte Bildungsprogramm «Klimaschule» den Schulen Wissen vermittelt und dafür sorgt, dass dieselben ihren ökologischen Fussabdruck verringern.

Am 4. November 2018 hielt Greta Thunberg an der UN-Klimakonferenz eine bewegende Rede, die schliesslich viral ging und die Jugendliche auf der ganzen Welt mobilisierte. In der Schweiz streikten am 14. Dezember 2018 die ersten 500 Jugendlichen in Zürich für den Klimaschutz. Von da an weitete sich der Streik auf viele weitere Schweizer Städte aus und die Zahl der Klimastreikenden stieg laufend an. Am 18. Januar gingen 22 000, am 2. Februar 38 000 und am 15. März bereits 65 000 Menschen schweizweit auf die Strasse.

Klimastreiks zeigen Wirkung

Der Druck auf die Politik erhöhte sich entsprechend – und zeigte Wirkung. Viele Schulen verzichten in Zukunft auf Schulreisen per Flugzeug. Vielerorts haben Behörden und öffentliche Institutionen diesbezüglich ebenfalls Mässigung angekündigt. Damit aber nicht genug: Auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene haben die Forderungen der Klimastreikenden politische Prozesse in Gang gesetzt. Die Kantone Freiburg, Basel-Stadt, Waadt, Jura und Luzern sowie die Gemeinden Liestal, Wil und Zug haben den Klimanotstand ausgerufen. In weiteren Gemeinden und Kantonen sind ähnliche Vorstösse hängig. In der Stadt Zürich wurde eine verbindliche Motion angenommen, die bis 2030 die Reduktion der Treibhausgasemissionen auf netto null verlangt. Ähnliche Bestrebungen gibt es auch in anderen Gemeinden.

Vierjähriges

Bildungsprogramm

Der Zeitpunkt für das neu lancierte Bildungsprogramm und Label «Klimaschule» der Klimaschutzorganisation «myblueplanet» könnte nicht besser sein. Klimaschule richtet sich an Schweizer Schulen

und bietet ein vierjähriges Bildungsprogramm an, in dem Schülerinnen und Schüler aktiv und erlebnisorientiert an die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit herangeführt werden. «Das Programm ist eine Erweiterung der seit Jahren etablierten Kampagne «Jede Zelle zählt – Solarenergie macht Schule», kurz JZZ», erklärt Anna-Maria Leo, Mitarbeiterin von myblueplanet. Pro Jahr steht ein bestimmtes Schwerpunktthema im Fokus: «Energie» im ersten, «Mobilität», «Ernährung» und «Ressourcen» in den Folgejahren. Beim Thema «Energie» werden die Lernenden zum einen mit der Wichtigkeit von Strom im Alltag vertraut gemacht. Zum anderen werden sie für die Auswirkungen von zu hohem Energieverbrauch sensibilisiert und sie lernen die Bedeutung von erneuerbaren Energien kennen. Als Höhepunkt dieses ersten Programmjahres bauen die Schülerinnen und Schüler eine Solaranlage auf das Schulhausdach. Die Lerninhalte des ersten Jahres werden vollumfänglich vom Team «Klimaschule» geplant und organisiert. Für die Themen «Mobilität», «Ernährung» und «Ressourcen» können die Schulklassen selber zusammenstellen, welche inhaltlichen Schwerpunkte sie setzen möchten. «In unserem frei zugänglichen Bildungskatalog sammeln wir geprüfte Unterrichtsmaterialien von verschiedenen Anbietern. Die Schulen entscheiden selber, welche Themen sie fokussieren und welche Materialien sie nutzen», so Leo.

Beitrag leisten und Image verbessern

Die Teilnahme am Bildungsprogramm hat aus ihrer Sicht zweierlei Vorteile: «Das Programm bietet Schulen und Gemeinden die Chance, jene Generation im Bereich Klima-

schutz zu bilden, die von den Auswirkungen des Klimawandels am meisten betroffen ist.» Gleichzeitig könne die Schule mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie einen ganz konkreten Beitrag leiste.

Klimaschutz in der Schule angekommen

Die Sekundarschule Turbenthal-Wildberg im Kanton Zürich ist eine solche Schule. Nachdem sie sich an der JZZ-Kampagne beteiligt hatte, war für sie die Fortsetzung im Programm «Klimaschule» die logische Folge. Als Pionier- und zugleich Pilotschule startete sie bereits 2015 damit. «Vieles war durch die JZZ-Kampagne schon vorgespart oder in Arbeit, sodass es dem Lehrpersonenteam und mir wichtig war, auf diesem Weg weiterzugehen», erzählt Schulleiter Beat Spaltenstein. Durch die Teilnahme habe sich das Bewusstsein der Lehrpersonen für die Thematik des Klimaschutzes nachhaltig verändert. «Heute ist allen klar, dass wir einen Beitrag leisten müssen – und das wollen wir auch! Die Umsetzung im Unterricht ist durch verbindliche Themen geregelt. Darin

wird auch immer wieder die Anpassung des eigenen Verhaltens thematisiert», betont er.

Label «Klimaschule»

Schulen, die das vierjährige Bildungsprogramm erfolgreich abgeschlossen haben und zudem einen Kriterienkatalog mit zehn Punkten erfüllen, erhalten schliesslich das Label «Klimaschule». Rund 20 Schulen nehmen mittlerweile am Programm teil. Die Sekundarschule Turbenthal-Wildberg hat den Kriterienkatalog bereits erfüllt und damit das Label «Klimaschule» erhalten. Die Kosten für die Teilnahme am Bildungsprogramm von jährlich 1000 Franken ist für die Schule zwar nicht wenig, dafür ist der Leistungsumfang, den die Schule in Anspruch nehmen kann, relativ gross. Für die Sekundarschule Turbenthal-Wildberg stellten die Kosten kein Hindernis dar. Im Gegenteil: «Wir finden, dass das gut investiertes Geld ist!», so Spaltenstein.

Belinda Meier

Weiter im Netz

www.klimaschule.ch



Zum Abschluss des ersten Programmjahres bauen die Schülerinnen und Schüler eine Solaranlage auf das Schulhausdach. Foto: myblueplanet